

## Erwachsene mit Behinderung

## Medizinische Zentren aus Nordrhein und Westfalen diskutieren Stand und Perspektive der Versorgung

Vertreter von zwölf Trägern haben sich kürzlich auf Einladung der Ärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe über Stand und Perspektiven der Medizinischen Behandlungszentren für Erwachsene mit geistiger Behinderung oder schweren Mehrfachbehinderungen (MZEB) in NRW ausgetauscht. MZEB können seit 2015 auf der Grundlage des § 119 c SGB V errichtet werden (*wir berichteten*). MZEB sind – in Analogie zu den Sozialpädiatrischen Zentren gemäß § 119 SGB V – multiprofessionell ausgestattete ambulante Angebote. Sie sollen in Ergänzung des Regelversorgungssystems eine bedarfsgerechte Versorgung der Zielgruppe sicherstellen und werden auf Überweisung tätig. Die Budgets der überweisenden Ärzte werden nicht belastet.

Professor Dr. Michael Seidel, ehemaliger Ärztlicher Direktor in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, zeichnete das mehr als 20-jährige Engagement der Fachverbände für Menschen mit Behinderung und von anderen Akteuren nach. Das MZEB am Franz Sales Haus in Essen wurde durch dessen Leiterin Dr. Maria del Pilar Andrino vorgestellt. Im Landesteil Nordrhein verfügen zwölf Einrichtungen über eine Ermächtigung, erst vier haben ihre Tätigkeit nach erfolgreicher Vergütungsverhandlung mit den Krankenkassen aufgenommen. Teilnehmer berichteten von langwierigen Verhandlungen und von Problemen mit einer restriktiven Auslegung des § 119c SGB V (z. B. Reduzierung auf Diagnostik und Lotsenfunktion, enge Zugangskriterien, zeitlich begrenzte Behandlungsdauer).

Die Ergebnisse des Workshops fanden Eingang in die „Teilhabeempfehlungen: Mehr Inklusion wagen“ des Beauftragten



Unser Bild zeigt Dr. Maria del Pilar Andrino (r.) vom MZEB in Essen, Professor Dr. Michael Seidel (Bielefeld) und Professor Dr. Susanne Schwalen, Geschäftsführende Ärztin der Ärztekammer Nordrhein.

Foto: Vassiliki Latrovali

der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen. <https://www.behindertenbeauftragter.de>

Stefan Kleinstück, Referent im Ressort Medizinische Grundsatzfragen der Ärztekammer Nordrhein

## Inklusion im Gesundheitswesen

## Diabetes, Hautkrebs und Besuch beim Arzt: Informationen für Patienten in Leichter Sprache



*Wildes Durcheinander: Für Millionen Menschen ist die im Alltag gesprochene Sprache zu schwer. Mit dem Konzept der Leichten Sprache können Barrieren abgebaut werden.*

Foto: Fiedels/stock.adobe.com

Das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ) hat in Kooperation mit Special Olympics Deutschland e.V. (SOD) drei neue Gesundheitsinformationen in Leichter Sprache veröffentlicht. Sie richten sich vor allem an Menschen mit kognitiven Einschränkungen, geringen Deutschkenntnissen oder eingeschränkten Lesekompetenzen. Die evidenzbasierten Informationen beleuchten die Themen Leben mit Diabetes Typ 2, Hautkrebs und Tipps für den Arztbesuch. ÄZQ und SOD wollen ihre Zusammenarbeit künftig ausweiten. Geplant sind weitere Angebote in Leichter Sprache. Interessierte finden diese und weitere kostenfreie Materialien auf <https://www.patienten-information.de/leichte-sprache> oder <https://gesundheit-leicht-verstehen.de/>. vl